

**Was lehrt die Heilige Schrift
über das Zusammenkommen
der Gläubigen?**



Verlag:
Geschw. Dönges, Dillenburg.

Was lehrt die Heilige Schrift über das Zusammenkommen der Gläubigen?

Ueber den Weg des Heils herrschen im ganzen unter den Gläubigen keinerlei Meinungsverschiedenheiten. Sie sind alle mehr oder weniger klar über denselben aus dem Worte Gottes belehrt. Anders steht es, wenn es sich um die Art und Weise handelt, wie sich die Christen versammeln sollen zur gemeinsamen Erbauung und zur Anbetung Gottes, des Vaters, und des Herrn Jesu. Und doch hat Gott uns auch darüber Seinen Willen klar mitgeteilt.

Auch wird kein treues Kind Gottes zu sagen wagen, daß es gleichgiltig sei, was Gott uns über die Art und Weise unseres Zusammenkommens sage und von uns in dieser Hinsicht fordere.

Aber wie wenige Christen gibt es, die nach ihrer Errettung in der Heiligen Schrift forschen, um zu erfahren, wie sie nun als Christen zusammenkommen sollen zur gemeinsamen Erbauung und vor allem zum gemeinsamen „Gottesdienst“ im höchsten Sinne, d. h. zur Anbetung Gottes des Vaters, und des Herrn Jesu „in Geist und Wahrheit“.

Ja, während alle Christen wissen, daß es nur einen Weg zur Errettung der Seele gibt, denken viele, wie es scheint, daß es jedem selbst überlassen sei, die Art und Weise ihres Zusammenkommens und Gottesdienstes zu

wählen und zu regeln. Sie sagen: „Wir kommen so zusammen, ihr so. Beides mag richtig sein. Auch macht es nicht viel aus, wie man sich versammelt, wenn nur jeder an seinem Platze gesegnet wird; schließlich kommen wir doch alle in den Himmel.“

Wie wenig Liebe, Ehrfurcht und Gehorsam dem Herrn gegenüber liegt in solchen Worten! Hat Er uns nicht Seine Gedanken, Seinen heiligen Willen auch in diesem Punkte durch Sein Wort mitgeteilt?

Gestatte mir, werter Leser gleich die Frage: In welcher Weise kommst du mit anderen Christen zusammen? Versammelt ihr euch nach dem Willen Gottes? Stützt ihr euch hinsichtlich der Art und Weise eures Gottesdienstes auf Gottes Wort? Wenn wir stets „bereit sein sollen zur Verantwortung gegen jedermann, der Rechenschaft von uns fordert wegen der Hoffnung, die in uns ist“, so sollten wir auch imstande sein, eine klare auf Gottes Wort gegründete Antwort zu geben, wenn wir nach unserem Zusammenkommen als Gläubige gefragt werden. Wir behaupten also, daß der Herr die Seinen hierüber nicht im Unklaren gelassen, sondern uns in der Heiligen Schrift auch Seinen Willen betreffs des christlichen Gottesdienstes klar geoffenbart hat.

Laßt uns deshalb das Wort Gottes aufschlagen, um zunächst zu vernehmen, in welcher Weise das Volk Gottes in den ersten Tagen der christlichen Kirche auf Erden zusammenzukommen pflegte. Unbedingt müssen wir auf den Anfang des Christentums zurückgehen, um über diese Frage Aufschluß zu erlangen. Da ist es denn zunächst wichtig, anzuerkennen, daß die Gemeinde des Herrn die Wohnstätte des Heiligen Geistes ist.

Drei große Wahrheiten kennzeichnen das Christentum. Erstens: Gott hat sich in Seinem Sohne dem Menschen völlig geoffenbart als „Licht“ und „Liebe“, und Er ist der Vater aller geworden, die an Jesum Christum glauben. Zweitens: Christus ist, nachdem Er das Erlösungswerk am Kreuze vollbracht hat, zur Rechten Gottes er-

höht worden und thront nun als unser verherrlichtes Haupt im Himmel. Drittens: der Heilige Geist ist nach der Erhöhung Christi herabgekommen, um in der Gemeinde (oder Kirche) Gottes auf Erden, zu welcher alle Gläubige gehören, zu wohnen.

In Apostelgesch. 2 finden wir den Bericht von dem Herabkommen des Heiligen Geistes, wie Er auf Grund der durch Christum geschehenen Erlösung Wohnung nimmt in der Gesamtheit der Gläubigen, wie auch in jedem einzelnen derselben.

Nach Gottes Wort kann und soll jeder an Christum Glaubende die Gewißheit haben: meine Sünden sind vergeben; ich habe um Christi willen bei Gott Annahme und Wohlgefallen erlangt und darf mich nicht nur der Kindesstellung bei Gott erfreuen, sondern mich auch jetzt schon der ewigen Herrlichkeit rühmen. Diese Gewißheit, diesen Ruhm, dieses Zeugnis gibt der Heilige Geist jeder Seele, die in Wahrheit ihr Vertrauen auf Christum und Sein teures Blut setzt und einfältig dem klaren Worte Gottes glaubt. Ja, der Geist Gottes macht Wohnung in solcher Seele, um sie nie mehr zu verlassen: „Nachdem ihr geglaubt habt, seid ihr versiegelt worden mit dem Heiligen Geiste der Verheißung, welcher das Unterpfand unseres Erbes ist, zur Erlösung des erworbenen Besizes, zum Preise Seiner Herrlichkeit.“ (Eph. 1, 13. 14.) Und wie in dem einzelnen Gläubigen, so wohnt der Heilige Geist auch in der Gesamtheit der wahren Christen, in der Versammlung oder Gemeinde Jesu Christi auf Erden. Sie ist die „Behausung Gottes im Geiste“ (Eph. 2, 22.)

Mancher Christ mag noch nie ernstlich darüber nachgedacht haben, daß

der Heilige Geist eine Person,

die dritte Person der Gottheit, ist. Und doch schreibt Paulus den Korinthern: „Wisset ihr nicht, daß euer Leib der Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt?“

(1. Korinth. 6, 19.) Manche denken sich unter dem Heiligen Geiste nur eine Art von Einfluß oder Kraft; doch die Heilige Schrift zeigt Ihn uns als die dritte Person der Gottheit. So lesen wir z. B. in Apostelgesch. 10, 19. 20: „Während aber Petrus über das Gesicht nachsann, sprach der Geist zu ihm: Siehe, drei Männer suchen dich. Stehe aber auf, gehe hinab und ziehe mit ihnen, ohne zu zweifeln, weil Ich sie gesandt habe.“ Das Gleiche finden wir in Apostelgesch. 13, 2 u. 4: „Während sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert Mir nun Barnabas und Saulus aus zu dem Werke, zu welchem Ich sie berufen habe! . . . Sie nun, ausgesandt von dem Heiligen Geiste, gingen nach Seleucia . . .“ Wir sehen, daß der Heilige Geist spricht, sendet, beruft — daß Er also nicht nur eine Kraft oder etwa nur ein Einfluß, sondern eine mächtige göttliche Person ist. Nach freiem Ermessen und mit göttlicher Autorität wirkt, handelt, gibt oder wehrt Er. (Vergl. 1. Kor. 12, 8—11; Joh. 3, 8; Apostelg. 16, 7; 8, 29 u. a. m.)

In welcher Weise leitete nun der vom Himmel gesandte Heilige Geist die ersten Christen an, sich zu versammeln? Hören wir, was uns die Heilige Schrift sagt über

Das Zusammenkommen der Christen.

Zunächst hören wir, daß sie am Tage des Herrn zum Brotbrechen, d. h. zur gemeinsamen Feier des Todes des Herrn zusammenkamen. Apostelg. 20, 7 zeigt uns, daß dies ihre Gewohnheit war: „Am ersten Tage der Woche, als die Jünger versammelt waren,*) das Brot zu brechen, unterredete sich Paulus mit ihnen.“ Der Apostel und seine Begleiter waren sieben Tage in Troas

*) Die Form des griechischen Wortes, welches mit „versammelt waren“ übersetzt ist, deutet an, daß dieses Zusammenkommen eine Gewohnheit war, d. h. regelmäßig wiederkehrte.

gewesen, aber erst am Tage vor seiner Abreise kamen die Jünger zur Feier des Abendmahls zusammen, weil das der „erste Tag der Woche“, der Auferstehungstag des Herrn Jesu war. Diesen Tag hatte Er, der Herr selbst, dadurch ausgezeichnet, daß Er während der 40 Tage zwischen Seiner Auferstehung und Seiner Himmelfahrt wiederholt gerade an diesem Tage in die Mitte der versammelten Jünger trat und sie durch Seine Gegenwart in besonderer Weise erfreute. (Joh. 20, 19—29.)

Ferner lesen wir in Apostelg. 2, 42, daß die Gläubigen nach der Ausgießung des Heiligen Geistes „verharrten in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, in dem Brechen des Brotes und in den Gebeten“.

Es war also keine gemischte Versammlung von Befehrten und Unbefehrten, welche das Gedächtnis des Todes des Herrn feierte — wie wäre dies für die Lehtgenannten auch möglich, da sie den Herrn ja gar nicht kennen? — sondern es waren die „Jünger“, diejenigen, welche die Gnade errettet und zu der Gemeinde hinzugegan hatte. Nur wer durch den Opfertod Christi von seinen Sünden gerettet und zu Gott gebracht worden ist, wird auch imstande sein, den Erretter zu preisen und Gott Dank und Anbetung darzubringen in der Kraft des Heiligen Geistes. Solches Zusammenkommen der Gläubigen muß klar unterschieden werden von einer Versammlung, zu welcher die Unbefehrten eingeladen werden, um das Evangelium, die Gnaden- und Heilsbotschaft Gottes, zu vernehmen. Gott wünscht beides: das Zusammenkommen der Erretteten zur Anbetung und Erbatung, wie auch die Verkündigung des kostbaren Evangeliums an die Kinder der Welt, damit sie sich befehren. Nur darf man nicht diese gänzlich verschiedenen Zwecke und Begriffe miteinander vermengen.

An jedem Orte sieht Gott die Gläubigen als Glieder des Leibes Christi, als ein Ganzes an und wünscht sie daher „in eins versammelt“ zu sehen. Wir möchten unsere Leser hier auf einen Abschnitt der Heiligen Schrift

verweisen, welcher, wie zu fürchten ist, von den meisten nicht die Beachtung erfährt, welche ihm zukommt. Wir meinen das 14. Kapitel des 1. Korintherbriefes. Dort lesen wir u. a.: „Wenn nun die ganze Versammlung an einem Ort zusammenkommt . . .“ (Vers 23.)

Alle Gläubigen in Korinth kamen also an einem Orte zusammen. Es möchte nun jemand einwenden: Woher weiß man, daß die Versammlung nur aus wahren Christen bestand? Kann es nicht eine aus Befehrten und Unbefehrten zusammengesetzte Gemeinde oder Versammlung gewesen sein? Die Antwort finden wir in dem gleichen Satze: „Wenn nun die ganze Versammlung an einem Orte zusammenkommt und alle in Sprachen reden, und es kommen Unkundige oder Ungläubige herein, . . .“ Also die Versammlung bestand aus lauter Gläubigen; aber es war möglich, daß während ihres Zusammenseins einzelne Unkundige oder Ungläubige hereintraten: „Wenn aber alle (Gläubigen) weissagen, und irgend ein Unkundiger oder Ungläubiger kommt herein, so wird er von allen überführt, von allen beurteilt; das Verborgene seines Herzens wird offenbar, und also, auf sein Angesicht fallend, wird er Gott anbeten und verkündigen, daß Gott wirklich unter euch ist.“ Wie ungehindert und mächtig wirkte in jenen ersten Tagen der Geist Gottes in der Mitte der Erlösten, in den „Versammlungen der Heiligen“! O wie gesegnet würde es sein, wenn auch heute noch alle Kinder Gottes an jedem Orte auf diese Weise sich versammeln würden als die „Versammlung der Heiligen“ (1. Kor. 14, 33), in deren Mitte, wie wir gesehen haben, Gott wohnen will!*)

Eine Anzahl von Gläubigen ist im Laufe der letzten Jahrzehnte durch Gottes Gnade auf diesen Boden zurück-

*) Wenn die Zahl der Gläubigen an einem Orte zu groß ist, oder die Stadt selbst zu groß ist, so daß die Gläubigen dort nicht alle in einem Raume zusammenkommen können, so müssen doch die einzelnen Versammlungen sich gegenseitig als ein Ganzes anerkennen und demgemäß einheitlich Zucht üben unter der Leitung des H. Geistes.

geführt worden; aber ach! sie bilden an jedem Orte nur einen kleineren oder größeren Bruchteil der Familie Gottes in dieser Stadt oder in jenem Dorfe. Viele andere fehlen noch, indem sie den Platz, den Gott ihnen bereitet und zuweist, nicht einnehmen. Wo man jedoch dem Worte Gottes gehorcht und der Leitung des Geistes folgt, da ist Er, der Geist der Gnade und der Wahrheit, in der Versammlung der Gläubigen gegenwärtig, um zu wirken und zu führen, soweit man Ihm Raum läßt und keine Hindernisse in den Weg stellt. Der Herr Jesus sagt: „Wo zwei oder drei versammelt sind zu Meinem Namen hin, da bin Ich in ihrer Mitte.“ (Matth. 18, 20.) Wir sehen also, daß der Heilige Geist die Gläubigen um Christum schart, sie zu Seinem Namen hin versammelt.

Christus ist der Mittelpunkt Seiner Versammlung.

Nehmen wir einmal an, der Herr Jesus würde allen Seinen Gläubigen an dem Orte, an welchem wir wohnen, bekanntgeben, daß Er an Seinem Tage, dem „ersten der Woche“, persönlich um die und die Stunde, in der und der Straße, in dem und dem Raume gegenwärtig sein würde. Wie eifrig würde doch ein jeder von uns sein, sich zur rechten Zeit dort einzufinden! Von allen Seiten der Stadt, des Dorfes oder der Umgegend würden die Kinder Gottes herbeiströmen, um mit dem geliebten Herrn zusammenzutreffen. Und wenn eines von ihnen angehalten und gefragt würde: „Wohin gehst du?“ so würde die Antwort etwa lauten: „Weißt du es nicht, daß der Herr Jesus uns heute um Sich sammeln will und wir eine Stunde mit Ihm zusammen sein werden?“

Etwas dergleichen finden wir in Matth. 28, 16 und 17: „Die elf Jünger aber gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschrieben hatte. Und als sie Ihn sahen, huldigten sie Ihm.“ Wie Jesus damals

in Galiläa sichtbar unter den Jüngern war, so ist Er heute für den Glauben in der Mitte solcher gegenwärtig, die in Wahrheit um Ihn sich versammeln, obgleich sie Ihn jetzt nicht sehen. Hier findet das Wort Anwendung: „Glücklich, die nicht gesehen und doch geglaubt haben!“ (Joh. 20, 29.) Und wenn Christen, die am Tage des Herrn oder auch an Wochentagen auf dem Wege sind, um sich mit ihren Brüdern und Schwestern im Namen des Herrn Jesu zu versammeln, gefragt würden: „Wo wollt ihr hin?“ so könnten sie auf Grund des Wortes Gottes antworten: „Wir gehen, um den Herrn Jesum in der Mitte der Seinigen zu finden.“ Christus ist der Mittelpunkt, zu welchem hin sie sich versammeln. Wenn also alle Christen eines Ortes dem Worte der Schrift folgen würden, so müßten alle als die „Versammlung der Heiligen“ zusammenkommen, und sie würden, vorausgesetzt, daß ihr Wandel und Zustand lauter ist, die mächtige Gegenwart und Wirksamkeit des Heiligen Geistes erfahren, da Christus selbst in ihrer Mitte gegenwärtig wäre.

Fragen wir nun:

Was ist der Zweck des Zusammenkommens der Christen?

Wir sehen schon aus der Apostelgeschichte, daß der Zweck der Zusammenkünfte der ersten Christen ein mehrfacher war. Man kam als gläubige Versammlung zusammen, um sich gegenseitig zu belehren in göttlichen Wahrheiten, um Gemeinschaft zu pflegen, um Gott anzubeten, um den Tod des Herrn zu verkündigen und um gemeinsam Bitten und Flehen vor Gott zu bringen. Lies Apostelg. 2, 42! — Auch das 14. Kapitel des ersten Korintherbriefes deutet hin auf diese verschiedenen Arten des Zusammenseins. Im 15. Vers wird Gebet und Lobgesang erwähnt: „Ich will beten mit dem Geiste, aber ich will auch beten mit dem Verstande; ich will lob-

singen mit dem Geiste, aber ich will auch lobsingen mit dem Verstande." Dies will sagen, daß man nicht Worte beten und singen solle, deren Verständnis man nicht erfaßt hat. In Vers 16 ist dann noch die Rede von Preisen und Dankefagen; dies kann sowohl am Tische des Herrn, als auch beim Zusammenkommen zum Gebet oder anlässlich der Betrachtung des göttlichen Wortes stattfinden.

Sodann ist von Unterweisung oder Belehrung (in göttlichen Dingen natürlich) die Rede. Paulus sagt: „In der Versammlung will ich lieber fünf Worte mit meinem Verstande reden, auf daß ich auch andere unterweise, als zehntausend Worte in einer (fremden) Sprache.“

Ferner hören wir noch von Weisfagung. Unter Weisfagen versteht die Heilige Schrift nicht nur das Voraussagen zukünftiger Dinge, sondern auch das Darlegen der Gedanken Gottes in einer Weise, die dem gegenwärtigen Augenblick entspricht. Der Zweck und das Ergebnis solcher Weisfagung ist Erbauung, Ermahnung und Tröstung der Gläubigen (1. Kor. 14, 3), denn die Weisfagung dient nicht „den Ungläubigen, sondern den Gläubigen“. (1. Kor. 14, 22.) Darum heißt es vorher schon: „Wer aber weisfagt, erbaut die Versammlung.“ (1. Kor. 14, 4.) Und deshalb schreibt der Apostel: „Den Geist (den Heiligen Geist, der in der Mitte der Gläubigen wohnt und frei wirken will) dämpft nicht; Weisfagungen verachtet nicht.“ (1. Thess. 5, 19. 20.)

Wir sehen auch hier wieder, daß den Gläubigen in ganz anderer Weise gebient werden muß, als den Unbefebrten. Gott stellt beide Klassen nie auf einen Boden. Inmitten der Gläubigen sind aber Brüder, denen der Herr die Gabe gegeben hat, den Unbefebrten das Evangelium zu verkündigen, worin und wobei die Versammlung sie in jeder Weise unterstützen wird; denn aus der Mitte der Gläubigen soll auch die Predigt der Buße und der frohen Botschaft an die Welt ergehen.

Wer übte nun den Dienst in der Versammlung aus?

Die Heil. Schrift möge uns darüber belehren: „Was ist es nun, Brüder?“ schreibt Paulus den Korinthern: „Wenn ihr zusammenkommt, so hat ein jeder von euch einen Psalm, hat eine Sprache, hat eine Offenbarung, hat eine Auslegung. . . . alles geschehe zur Erbauung.“ Und den Ephesern sagt er: „Seid mit dem Geiste erfüllt, redend zu einander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern.“

Also die Gläubigen erbauten, belehrten und ermunterten sich gegenseitig; ein jeder der Brüder hatte einen Psalm, eine Belehrung, ein Wort der Ermahnung oder Ermunterung, oder er konnte es haben, hatte die Freiheit, das vom Geiste Gottes gegebene Wort zur Erbauung des Ganzen an die Versammlung zu richten. Wo der Geist Gottes ist, da ist Freiheit, am Dienste teilzunehmen, selbstverständlich nach dem Maße der Gabe und unter Seiner Leitung und Wirksamkeit. Die Erbauung der Mitgläubigen und die Verherrlichung Gottes und des Herrn Jesu Christi ist der Zweck des Dienstes im Heiligen Geiste in der Versammlung; und durch diese beiden Stücke wird er gekennzeichnet und erkannt. Möchte dies stets bedacht werden!

Wir besitzen heute das Wort Gottes vollendet, und jeder Dienst in der Versammlung wird in Verbindung mit dem Worte Gottes geschehen. Nach Gottes Gedanken sollte in der Mitte der Gläubigen für jeden Bruder Freiheit herrschen; am Dienste teilzunehmen in der einen oder anderen Weise, „wie der Herr einem jeden ausgeteilt hat“, vorausgesetzt, daß der Einzelne und die Gesamtheit sich von Gott leiten läßt, der „nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens ist“. Wer „aus der Kraft dient, die Gott darreicht“, d. h. aus der Kraft des Heiligen Geistes, wird stets zur Erbauung

seiner Mitgeschwister reden und ein Mitarbeiter an ihrer Freude sein. Der Apostel tadelt die Korinther in keiner Weise wegen ihrer Teilnahme am Dienste, sondern wünscht nur, daß alles in Ordnung und zur Erbauung geschehen möge. Er schreibt: „Ihr könnt einer nach dem anderen alle weisfagen, auf daß alle lernen, und alle getröstet werden.“ (1. Kor. 14, 31.)

Der Dienst der Frauen war in der Versammlung und in der Deffentlichkeit ausgeschlossen: „Eure Weiber sollen in den Versammlungen schweigen, denn es ist ihnen nicht erlaubt zu reden, sondern unterworfen zu sein, wie auch das Gesetz sagt; denn es ist schändlich für ein Weib, in der Versammlung zu reden.“ (1. Kor. 14, 34. 35.)

So haben wir also, was das Zusammenkommen der Gläubigen anbetrifft, zu hören, was Gottes Wort sagt, und zurückzugehen auf den Anfang des Christentums.

Es könnte jemand sagen: „Wenn die ersten Christen auch in der oben beschriebenen Weise zusammenkamen, so können wir dies heute doch nicht mehr. Die Verhältnisse haben sich wesentlich verändert, wir müssen rechnen mit dem, was geschichtlich geworden ist und uns unserer Zeit anpassen.“ Gottes Wort, das stets maßgebend bleibt für den Gläubigen, ruft uns zu: „Ihr, was ihr von Anfang gehört habt, bleibe in euch.“ (1. Joh. 2, 24.) Gott ändert Seine Gedanken, Seinen Willen für Sein Volk nicht. Wollen wir unsere geistlichen Segnungen und die Anerkennung des Herrn unverkürzt genießen, so können wir nichts anderes tun, als uns in jeder Hinsicht der H. Schrift unterwerfen und zu dem zurückkehren, „was von Anfang war“. Die Gebote des Herrn sind heute dieselben, wie in den Tagen der Apostel. Und was wir in ihren Briefen hören, ist nicht ihr Gebot oder ihre Meinung, sondern ein „Gebot des Herrn!“ „Wenn jemand sich dünkt, ein Prophet oder geistlich zu sein, so erkenne er, was ich euch schreibe, daß es kein Gebot des

Herrn ist. Wenn aber jemand unwissend ist, so sei er unwissend." (1. Kor. 14, 38.)

Wir sehen also, wie sehr ein jeder Gläubige auch in dieser Hinsicht dem Worte Gottes gegenüber persönlich verantwortlich ist. Hast du, mein lieber Leser, dich schon diesen klaren Vorschriften der Heiligen Schrift persönlich unterworfen? Versammelst du dich mit dem Volke Gottes entsprechend dem Willen Gottes? Denke nicht, jene Gebote seien nur an die Korinther gerichtet. Sie wenden sich mit der gleichen Kraft an dich! Lies 1. Kor. 1, 2! An wen ist der Brief gerichtet? Er gilt „der Versammlung Gottes, die in Korinth ist, den Geheiligten in Christo Jesu, den berufenen Heiligen, samt allen, die an jedem Orte den Namen unseres Herrn Jesu Christi anrufen, sowohl ihres als unseres Herrn“. Dieser Brief ist also nicht allein an die Gläubigen in Korinth gerichtet, sondern, wie wir ausdrücklich hören, an „alle, die an jedem Orte den Namen unseres Herrn Jesu Christi anrufen“. Selbstverständlich ist jeder Brief und das ganze Wort Gottes für jeden Gläubigen bestimmt und maßgebend. Aber Gott in Seiner Weisheit findet es für gut, gerade bei diesem Brief, welcher so klar von dem Zusammenkommen der Christen spricht, es ausdrücklich zu betonen. Und bezeichnender Weise lesen wir hier: „samt allen, die an jedem Orte den Namen unseres Herrn Jesu Christi anrufen, sowohl ihres als unseres Herrn.“ Jesus Christus wird hier der Herr, d. h. der Gebieter genannt, welchem jeder Christ Unterwerfung und Gehorsam schuldet. Es gibt nur diesen einen Herrn; Er, der der unsrige ist, ist auch der eurige und umgekehrt. Auch in seinem letzten Briefe, dem zweiten an Timotheus, ruft Paulus uns zu: „Jeder, der den Namen des Herrn nennt, stehe ab von der Ungerechtigkeit!“ (2. Tim. 2, 19.)

Unsere Tage gleichen denen der Richter im Alten Testament, wo „ein jeder tat, was recht war in seinen Augen“. Wie Gott wohlgefällig und notwendig ist, es

da, daß wir fragen, auch hinsichtlich des Zusammenkommens und Gottesdienstes: „Herr, was willst Du, daß ich tun soll?“ Gerade im 1. Korintherbriefe finden wir die deutlichste Antwort darauf, obwohl sicher das ganze Neue Testament viele wichtige Belehrungen und Gebote des Herrn auch auf diesem Gebiet enthält. Die ersten acht Kapitel reden von der Gemeinde als einem Hause, die folgenden als von einem Leibe, und zwar in Verbindung mit der Taufe des Geistes und dem Tische des Herrn.

Mein lieber Leser, ist Christus nicht auch dein Herr und Gebieter? Gehörst du nicht zu „allen, die an jedem Orte den Namen unseres Herrn Jesu Christi anrufen“? Dieser, dein Herr sagt: „Wenn jemand Mich liebt, so wird er Mein Wort halten;“ und wiederum: „Wer Meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der Mich liebt.“ (Joh. 14, 21. 23.) „Hat Jehova Lust an Brandopfern und Schlachtopfern, wie daran, daß man der Stimme Jehovas gehorcht? Siehe, Gehorsam ist besser als Schlachtopfer, Aufmerken besser als das Fett der Widder.“ (1. Sam. 15, 22.)

Doch nun zum Schluß noch einige Worte: Es könnte jemand, der einer landeskirchlichen, einer Methodisten- oder sonstigen Gemeinschaft angehört, sagen: „Wir erkennen die Gebote Gottes an, welche Paulus im Korintherbrief niedergeschrieben hat und glauben, daß wir auch auf die oben beschriebene Weise zusammenkommen. Warum sollten unser Zusammenkünfte keine Versammlungen im Namen Jesu sein?“ Darauf möchten wir antworten: Wenn Kinder Gottes als Reformierte, Lutheraner, Methodisten, Baptisten oder mit irgend einem anderen Namen zusammenkommen, so zeigen sie damit an, daß sie eine Partei bilden und sich menschlichen Einrichtungen, Sakungen und Lehren unterworfen haben. Gottes Wort weiß von keiner Zugehörigkeit von Gliedern Christi zu einer besonderen, nach menschlichem Ermessen eingerichteten Gemeinde, sondern sie weiß nur von Kindern

Gottes, von Gliedern des Leibes Christi und daher nur von einer Gemeinde oder Kirche, der Kirche Jesu Christi. Die Gläubigen in Korinth standen in Gefahr, Parteien zu bilden, indem man sagte: „Ich bin des Paulus, ich aber des Apollus, ich aber des Kepha's, ich aber Christi.“ Paulus nennt sie deshalb „fleischliche“ Christen und schreibt: „Seid ihr nicht menschlich? Ist der Christus zerteilt?“ (1. Kor. 1, 12. 13; 3, 4.) Es gibt nur einen Christus und auch nur eine Kirche oder Gemeinde Christi. Zu ihr gehören alle wiedergeborenen Christen, ob sie nun viel oder wenig davon verstehen; Christus sieht sie so an. Wie sollten diese alle sich nun versammeln? Als Reformierte, Lutheraner, Methodisten, Baptisten u. s. w.? Nein. Denn da alle wahren Gläubigen Brüder und Schwestern sind, da sie alle durch Gottes Heiligen Geist zu einem Leibe getauft sind, so sollen sie auch als eine Versammlung oder Gemeinde, auf dem Boden der Einheit des Leibes Jesu Christi, zusammenkommen und miteinander wandeln und handeln. Wenn man anders handelt, dann handelt man, wenn auch der persönliche tägliche Wandel treu sein mag, was gewiß die ernste Pflicht eines jeden wahren Christen ist, doch hinsichtlich des Zusammenkommens nicht in Treue und nicht nach der Wahrheit des Wortes Gottes. Das eine sollte man tun, das andere nicht lassen. Der Herr möchte auch gerade in diesem Stück uns zurufen können, was Er Philadelphia zuruft: „Du hast Mein Wort bewahrt.“ Der Herr Jesus wünscht, daß wir uns zu Seinem Namen hin versammeln, und Er verheißt: „Wo zwei oder drei versammelt sind in Meinem Namen, da bin Ich in ihrer Mitte.“ (Matth. 18, 20.) In oder zu Seinem Namen versammelt sein, heißt aber: unter Seiner Autorität und alleiniger Anerkennung Seiner Person und Seiner Leitung zusammenkommen. Wenn sich aber Gläubige als Glieder besonders organisierter Gemeinden zusammenschließen und versammeln, so ist Christus praktisch nicht mehr der Leiter und Mittelpunkt. An Seine

und Seines Geistes und Wortes Stelle tritt der Mensch und dessen Einrichtung mit menschlich berufenen und angestellten Predigern, die allen Dienst in sich vereinigen, und mit menschlich organisierter Leitung und Lehre.*) Alsdann hat man im eigentlichen und göttlichen Sinne kein Zusammenkommen mehr im Namen Jesu, wie sehr man auch versichern mag, einfach als Brüder und Glieder Christi, einfach in Seinem Namen zusammenzukommen und auf Seine Leitung zu warten. Auf solchem Boden wird man daher wohl auch niemals in den ganzen Kreis der göttlichen Wahrheit eingeführt werden. Wie könnte auch, wenn dem Heiligen Geiste in Seiner Entfaltung und Leitung Schranken gezogen werden, das geliebte Volk Gottes in „die ganze Wahrheit“, in das allseitige Verständnis des Wortes und der Gedanken Gottes eingeführt werden?

Und wie wird vor allem der Herr durch die Trennungen unter den Seinigen, durch die vielen Spaltungen und Parteien unter Seinem erlösten Volke so sehr betrübt und verunehrt! Und wie wird Sein Zeugnis der Welt gegenüber geschwächt!

Der treue Herr möge allen Seinen Geliebten hierüber die Augen öffnen! Wenn jemand lauterem Herzens ist, wird er den Willen Gottes erkennen auch hinsichtlich dieses wichtigen Punktes der Einheit aller Gläubigen und ihres Zusammenkommens einfach als Brüder, als Glieder Christi in Seinem kostbaren Namen und unter der Leitung des Heil. Geistes, „der da alles wirkt und einem jeden insbesondere austeilt, wie er will“. (1. Kor.

*) Gewiß gibt der Herr Seinem Volke bis zum Ende hin immer neu „Evangelisten, Hirten und Lehrer“ (Eph. 4, 11. 12), wie Er auch in die Grundlage des Baues Seiner Kirche für alle Zeiten „Apostel und Propheten“ gelegt hat. (vergl. Eph. 2, 20 mit 4, 11. 12!) Aber der Herr selbst muß diese Gaben oder Männer erwecken, nicht der Mensch kann sie geben und machen. Vgl. zu diesem Punkte das Schriftchen „Gaben und Ämter“ (im Verlag von R. Brockhaus, Elberfeld).

12, 11.) So standen die ersten Christen da, so kamen sie zusammen, indem „sie verharrten in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten“. (Apg. 2, 42.) Mögen wir durch Gottes Gnade unter denen erfunden werden, die in dem verbleiben, „was von Anfang war“ oder zu demselben zurückkehren! Der Herr ist nahe.



Im gleichen Verlage erschienen:

	1 Exempl Mk
„Die zehn Jungfrauen“	1.—
„Die Judenfrage“50
„Der Morgenstern“ gebunden	9.—
„Biblische Namen in deutscher Uebersetzung“ . . . kartoniert	8.—
„Die Feste Jehovas“ gebunden	30.—
„Was bald geschehen muß“, Betrachtung über die Offenbarung Jesu Christi. (368 S.) Halbl. gebunden	150.—

Die angegebenen Preise sind freibleibend.

Ein vollständiges Verzeichnis der in unserem Verlage erschienenen Schriften und regelmäßig erscheinenden Zeitschriften und Kalender senden wir auf Verlangen jedermann kostenfrei zu.

Geschw. Dönges, Dillenburg.